

MOSAIK IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN – 25. Juni 2020
„Ein Haus für Gott“ von Gem.Päd. Elisabeth Lillich-Unger

Ein Haus für Gott. Was für eine Idee. Soll Gott wirklich auf der Erde wohnen?

Doch der weise König Salomo hat es gewagt. Er hat Gott ein Haus auf Erden gebaut. Den Tempel in Jerusalem. Salomo wusste wohl, genauso wie wir auch, dass Gott viel zu groß und mächtig ist, um in einem Tempel oder in einer Kirche zu wohnen. Salomo trat in seines Vaters, König Davids Fußstapfen, übernahm dessen Thron und baute den Tempel in Jerusalem. Eine heilige Stätte für Gott, wo die Menschen hinkommen konnten, um zu Gott zu beten und ihm nahe zu sein. Und Gott offenbarte sich Salomo und sprach zu ihm: „Dieses Haus, das du gebaut hast, habe ich geheiligt, um dort meinen Namen niederzulegen für alle Zeiten, und meine Augen und mein Herz werden für immer dort sein.“ (1.Könige 9,3)

Die Vorstellung, dass der Tempel, die Kirche, das Haus ist, in dem Gott zu Hause ist und wir ihm da besonders nahe sein können, hat sich bis heute gehalten. Obwohl wir wissen, dass wir keine bestimmte Örtlichkeit brauchen, wenn wir Gott nahe sein wollen. Wir müssen nicht in die Kirche gehen, um Gott nah zu sein. Doch es ist nach wie vor der Ort, wo wir in seinem Namen zusammen kommen. Aber der Tempel ist heute kein Gebäude mehr. Vielmehr ist es die christliche Gemeinschaft. Das Gebäude Kirche kann hilfreich sein, um in der besonderen Atmosphäre die Ruhe und Stille zum Gebet zu finden. Doch Gott ist nicht an diesen bestimmten Ort gebunden. Er ist überall. Wir können ihm überall begegnen, denn Gott ist in uns zuhause ... er wohnt in unseren Herzen. Da können wir ihm ganz nahe sein. Und trotzdem zieht es uns immer wieder auch zu dem Gebäude Kirche hin.

Besonders in der Zeit des Lockdown haben wir gespürt, dass uns die Nähe zu seinem Haus fehlt. Es war uns nicht möglich Gottesdienste in unserer Kirche zu besuchen. Obwohl wir bei den Gottesdiensten im Internet dabei sein konnten, war es nicht dasselbe. Sein Zuhause ist auch unser Zuhause. Und wir, die wir diesen Ort aufsuchen, um da zu beten und miteinander zu feiern, sind eine Familie. Wir sind willkommen in unseres Vaters Haus. Da gehören wir hin und fühlen uns wohl. Wie auch der 12jährige Jesus zu seinen Eltern sagte, als sie ihn nach langem Suchen im Tempel von Jerusalem wieder gefunden haben: „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“ (Lukas 2,49), so wollen auch wir im Haus unseres Vaters sein.



Foto von E. Lillich-Unger priv.